

Inhaltsverzeichnis

- | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| 2 — Lernen geschieht spiralförmig | 4 — Von Rittern und Indianern | 7 — Familienmusizieren |
| Interview mit Esther Jucker | 5 — Rückblick | 8 — Anlässe, wichtige Daten + Infos |
| | 5 — Vocal Night | |

Editorial – Musiklernwelt 2025

Nik Kunz — Mia freut sich auf den heutigen Schultag. In ihrer Schultasche steckt auch ihre Querflöte. Heute werden Mathe und Franz aufgelockert durch eine Musiklektion auf ihrer Flöte. In der Ensemble-Lektion am Nachmittag spielen sie ein cooles neues Stück: den Soul-Bossanova. Mit dabei im Ensemble ist auch der coole Milo.

Sogar nach dem Mittagstisch gibt es neue Musikangebote, heute ein Rhythmusstück mit Bodyperkussion. Mia erinnert sich kaum noch an frühere Zeiten. Ab der 5./6. Primarschulklasse begann es mit dem Schulstress. Die Oberstufe rückte näher, der Notenstress wuchs. Sek A war das mindeste, besser noch die Gymiprüfung wagen. Da blieb kaum mehr Zeit für Musikstunden, üben, geschweige denn eine Band oder ein Orchester für das gemeinsame Musizieren.



Musiklager, Oktober 2021

Heute gehen Volks- und Kantonsschulen Hand in Hand mit den Musikschulen. Instrumentallektionen, Chor und Ensemble sind integriert in den Schulalltag. Die Lektionentafel der Volksschule und Musikschule ergänzen sich optimal und bieten Raum für Musik und MINT-Fächer.

Und der neue Musikschulcampus, der lässt sich kaum mehr vergleichen mit den «alten» Musikschulen. Musiklabors laden ein zum Experimentieren, auf Tasten, mit Mikrofonen und Computer. Milo kann eigene Beats kreieren, Piano und Bläser-sounds dazumischen. In Studioboxen kann geübt werden, Songbibliotheken sind im Netz abrufbar, die Noten können auf das Pad geladen werden. Jeden Tag gibt es verschiedene Band- und Ensemble-Formationen, aber auch Jam-Sessions in verschiedenen Musikstilen. Es gibt keine Berührungängste zwischen Klassik, Pop, Rock und Jazz. Auch die Folkmusik mit ihren verschiedenen Sparten, wie Appenzellermusik, Balkan, Klezmer und Irish findet eine stetig wachsende Anhängerschaft. Gestern haben ein Hackbrettler, eine irische Harfe und eine Perkussionistin zusammen gejammt. Das hat sowas von gegroovt.

Herzlich,

Nik Kunz
Schulleitung

Lernen geschieht spiralförmig

Sibylle Breimi — Interview mit Esther Jucker

Sibylle: Esther, ich freue mich, dass ich mit dir heute das Interview machen darf. Du bist eine späte Musik-Quereinsteigerin. Das ist eher ungewöhnlich in der Musik. Was war deine erste Ausbildung?

Esther: Es war immer mein Traum, Musik zu studieren. Ich wurde aber weder von meiner damaligen Geigenlehrerin noch von meinen Eltern darin unterstützt, diesen Weg zu nehmen. Ohne diese Unterstützung fühlte ich mich nicht sicher genug und entschied mich für eine Ausbildung zur Primarlehrerin. Ich arbeitete zwei Jahre mit einer ersten und zweiten Klasse. Da Musik für mich einen grossen Stellenwert hatte, liess ich viel Musik in meinen Unterricht einfließen. So lernten die Schulkinder bei mir Ukulele spielen.

Da es für mich aber immer klar war, dass ich gerne eine Familie gründen wollte und es damals nicht möglich war, den Lehrerberuf in einem Teilpensum auszuüben, machte ich zusammen mit meinem Mann die zweieinhalbjährige Ausbildung zur Psychomotoriktherapeutin am Heilpädagogischen Seminar. Musik war neben der Bewegung ein wichtiges therapeutische Mittel, was für mich sehr motivierend war.

Was genau ist Psychomotorik?

Psychomotorik steht für den Zusammenhang zwischen Seele und Bewegung. In der Bewegung zeigen sich unsere Emotionen, über Bewegung kann die Psyche beeinflusst werden.

Psychomotorik ist ein pädagogisch-therapeutisches Angebot an den Primarschulen. Welche Auffälligkeiten haben Kinder, damit sie das Angebot in Anspruch nehmen dürfen?

Sie haben Schwierigkeiten, ihre Bewegungen zu steuern und sich über die Bewegung auszudrücken. Es besuchen vermehrt auch verhaltensauffällige Kinder die Therapiestunden.

Wie lange hast du in diesem Bereich gearbeitet und was war das Spannende an der Psychomotoriktherapie?

Nach der Ausbildung arbeitete ich acht Jahre im Kanton Luzern. Dann neun Jahre mit wechselnder Pensengrösse im Kanton Zürich. Der Beruf eignete sich vorzüglich als Teilzeitarbeit neben der familiären Aufgabe mit drei Kindern.

Das Spannende bei dieser Arbeit liegt darin, dass man sich in der Therapie, anders als im Schulunterricht, vom Kind leiten lässt und die Gestaltung im Moment variiert, ohne die Therapieziele aus den Augen zu verlieren. Es ist für mich sehr wichtig, in den Lektionen etwas im Innersten des Kindes anzusprechen und spielerisch an den Themen zu arbeiten.

Wie entstand der Wunsch, eine Musikausbildung zu machen?

Der Wunsch, mich beruflich mit Musik zu beschäftigen, war eigentlich immer da. Als ich 40 Jahre alt war, hatten wir in der Familie eine herausfordernde Zeit, und ich wollte mich neu orientieren. Es begann einfach mit der Idee, beim SMPV Geige zu studieren. Mein Ziel war es eigentlich gar nicht, das Studium abzuschliessen, sondern mein Geigenspiel auf professionellem Niveau zu verbessern. Die Zwischenprüfung nach zwei Jahren ging erstaunlich einfach, so dass ich das Studium bis zum Abschluss weiterführte.

Hat dein Fachwissen über Psychomotorik auch einen Einfluss auf deinen Geigenunterricht?

Ja, auf jeden Fall: In der therapeutischen Arbeit habe ich gelernt, wachsam zu beobachten und auf das einzugehen, was das Kind aktuell beschäftigt. Ich habe einen eigenen, von Bewegung und Wahrnehmung geleiteten Unterrichtsstil entwickelt. Über die taktilkinästhetische Wahrnehmung kann ich die Bewegungsqualität positiv beeinflussen. Ich gebe den Schülern viele anschauliche Bilder und eingängige Metaphern für ihre Bewegungsabläufe. Ich lege grossen Wert auf eine gute Körperhaltung, damit die Energie frei fließen kann.

Beim Spielen eines Instrumentes werden Muskelspannungen hörbar. Die Spannung in den Muskeln, vor allem bei der Bogenhand, beeinflusst den Klang des Geigenspiels.

“ Die Spannung in den Muskeln beeinflusst den Klang des Geigenspiels. ”

Die Geige klingt voller, wenn der Bewegungsansatz aus dem ganzen Körper kommt und das Gewicht des Armes auf den Bogen übertragen wird.

Wendest du dieses Wissen schon bei AnfängerInnen an?

Natürlich hat die Bewegung in meinem Unterricht von Beginn an einen grossen Stellenwert. Lernen geschieht für mich in Spiralen. Zuerst sind es grob bearbeitete grosse Kreise, die immer feiner und differenzierter werden, je länger die SchülerInnen mit dem Instrument unterwegs sind. Für mich ist es auch nicht entscheidend, wie begabt ein Kind ist.

Ich finde es höchst spannend herauszufinden, wie ich mit einem Kind und seinen persönlichen Voraussetzungen etwas erreichen und ihm ein gutes Gefühl mit seinem Instrument vermitteln kann. Das Unterrichten macht mir grosse Freude. Ich schätze es sehr, dass ich nicht an einen Lehrplan gebunden bin und so mit jedem Kind im eigenen Tempo arbeiten kann.

Du förderst deine SchülerInnen auch immer wieder mit verschiedenen Projekten?

Für viele Kinder und Jugendliche ist es sehr wichtig und motivierend, wenn sie ein Ziel vor Augen haben und sich auf einen



Auftritt vorbereiten können. Sei es, dass sie an einem Dachstockkonzert mitspielen oder in einem Ensemble oder Klassenkonzert mitmachen. Andere mögen lieber den kleinen Rahmen und üben das Zusammenspiel beim Duospiel im Unterricht mit anderen Kindern.

Leider ist es so, dass die SchülerInnen sehr ausgelastet sind mit der Schule, die viel mentale Kraft fordert. Da bleibt oft kaum mehr Energie für das Instrument, obschon sie ein grosses Potential hätten. Das hat sich sehr verändert in den letzten Jahren. Beim Üben geht es ja nicht nur um «Zeit haben», sondern auch um kreativen Freiraum, der die kognitive Arbeit ermöglicht, welche es zum Erlernen eines Instrumentes braucht.

Du ermunterst deine SchülerInnen in einem Ensemble mitzumachen?

In einem Ensemble können sie den musikalischen Flow erleben. Die SchülerInnen machen oft grosse Fortschritte, da sie in diesem Kontext Musik ganz anders erleben können. Als Teil einer Gruppe musizieren zu dürfen, macht vielen Kindern und Jugendlichen grossen Spass und motiviert sie sehr. Oft spüre ich im Unterricht, dass eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit dem Instrument eintritt.

Die «Striicherli», das Projekt für StreicheranfängerInnen, ist das dein Projekt?

Ich übernahm dieses Ensemble vor zehn Jahren von Sabine von Werra. Zusammen mit Karin Bucher habe ich die «Striicherli» in der heutigen Form geprägt. Es lag uns sehr am Herzen, die allerjüngsten StreicherschülerInnen in ihrer Ganzheitlichkeit zu erreichen. So entstand ein Projekt, bei dem die Kinder Geschichten hören, Theater spielen, singen und musizieren. Bei dieser Arbeit kann ich alle meine Fähigkeiten aus Psychomotorik, dem Instrumentalunterricht sowie Klassenunterricht sehr gut vereinen.

Du hast immer wieder kreative pädagogische Ideen. Du hattest vor einiger Zeit einen Geschichtenzyklus von acht Geschichten, in welchen die Musikinstrumente vorgestellt wurden.

Ja, das war ein tolles Projekt. Ich erinnere mich gerne an die vielen jungen Familien, die mit grossem Interesse an den Lektionen teilgenommen und die Instrumente ausprobiert haben.

Hast du immer auch selbst aktiv Musik gemacht?

Musik hat mich immer begleitet. Seit vierzehn Jahren spiele ich im Alumni Sinfonieorchester Zürich (alumniorchester.ch),

welches projektweise arbeitet. Das macht richtig Spass. Der Orchesterklang ist etwas, was mich immer wieder begeistert. Ebenso spiele ich im Streichquartett «Così fan Quattro», mit welchem wir dieses Jahr unser 20-jähriges Jubiläum feiern.

Eine letzte Frage, die sonst immer die erste ist, welche aber doch immer viele gerne wissen möchten: Wie bist du auf dein Instrument, die Geige, gekommen?

Das Interesse für Musik wurde bei mir schon früh geweckt. Ich komme nicht aus einer musikalischen Familie. Mit fünf Jahren hatte ich eine Freundin, welche schon Blockflöte spielen konnte. Das faszinierte mich sehr. Sie brachte mir schon früh erste Töne bei. In der Primarschule durfte ich dann endlich mit grosser Freude Blockflötenunterricht nehmen. Das Zusammenspiel war mir immer sehr wichtig. So zog ich im Quartier mit meiner Flöte herum und suchte Kinder, die mit mir Musik machten. Einen wichtigen Impuls gab meine Primarlehrerin. Sie packte jeden Morgen als Start in den Tag ihre Geige aus und sang und spielte mit uns. Die ganze Klasse war «geigenbegeistert». Mit den Farbstiftschachteln und Linealen als «Geige und Bogen» fiedelten wir fleissig mit der Lehrerin mit. Geige zu spielen war mein Herzenswunsch. Da aber in meinem Elternhaus ein Klavier stand, musste ich Klavier spielen. Das war nicht schlimm, denn ich machte auch das mit grosser Begeisterung. Doch der Wunsch Geige zu spielen blieb weiterhin. Endlich, mit elf Jahren, erhielt ich meinen ersten Geigenunterricht.

Liebe Esther, besten Dank für das spannende Gespräch.

Websites:

www.alumniorchester.ch

www.cosifanquattro.ch

Von Rittern und Indianern

Nik Kunz — Ein interessantes Phänomen der letzten Jahre ist, dass die SchülerInnen tendenziell immer jünger werden, das heisst, früher mit dem Instrumentalunterricht beginnen möchten.

Während es früher «gang und gäb» war, in der zweite oder dritte Klasse mit der Trompete oder dem Schlagzeug zu starten, ist es heute der 2. Kindergarten. Das stellt uns Musiklehrpersonen vor neue Herausforderungen. Beim sogenannten «Frühunterricht» stehen nicht Lernziele im Vordergrund, sondern ein spielerischer Einstieg und Umgang mit dem Instrument, der Musik, dem Rhythmus. Meine kleinen SchülerInnen lieben das «Müüslifange». Die Maus versteckt sich in einer Trommel, ich spiele eine Schlagabfolge, in welcher diese Trommel vorkommt. Der Schüler muss nun gleichzeitig mit mir die betreffende Trommel schlagen, dann ist die Maus gefangen.

Einen Rhythmus nach Noten zu lernen überfordert die Jüngsten in der Regel, aber den gleichen Rhythmus in eine Geschichte verpackt, lernen sie mit Eifer und Begeisterung. Beispiel: der Ritter galoppiert auf seinem Pferd zur Burg, er steigt vom Pferd und erspäht einen Feind. Sie ziehen das Schwert und beginnen zu fechten. Das Pferd bäumt sich auf und stampft mit den Hufen. Der Verlierer stiebt auf seinem Pferd davon.

So lassen sich Takte, Fills und Crash-Akzente spielerisch lernen. Mein Schüler zeichnet dann noch Pferd und Ritter auf die Duettseite und wir überlegen eine Indianergeschichte für den zweiten Teil.

Auf Begeisterung zwischen der Arbeit am Instrument stösst der Einsatz von Bällen. Wir machen Rhythmusübungen mit «Ball übergeben und Füssen», werfen uns einen oder zwei Bälle zu, abwechselungsweise oder auch gleichzeitig und manchmal kombinieren wir das ganze mit «Tore erzielen» oder Musik, zu welcher der Ball im Rhythmus auf den Boden geprellt wird. Neben dem Drumset kommen auch mal Djembé oder Cajon zum Einsatz oder wir versuchen einfache Melodien auf dem E-Piano oder Marimbaphon. Oder wir machen eine «Band» mit Klavierbegleitung und Schlagzeug.

Tja, ich bin jetzt über 60 und die jüngsten SchülerInnen kaum 6. Die Herausforderungen im Unterricht verändern sich und wir Musiklehrpersonen müssen uns anpassen, flexibel sein und nie unser Ziel aus den Augen verlieren: die Begeisterung für die Musik wecken und befeuern – in jeder Musikstunde auf's Neue.

Anzeigen





Blasinstrumente
Zupfinstrumente
Schlaginstrumente



musik **spiri** klingt gut

Spiri AG

St. Georgenstrasse 52 • 8400 Winterthur
T: 052 213 24 55 • www.spiri.ch

dieGitarre.ch



Max Spring

Tüstalstrasse 3
8400 Winterthur
052 213 00 00
info@diegitarre.ch

- Industrial Electronic
- System on Modules
- Embedded Linux System
- Zephyr-RTOS



Makes your bytes work better.

bytesatwork AG | Technoparkstrasse 7 | CH-8406 Winterthur | Tel. +41 52 213 79 79 | www.bytesatwork.io

Bühler Geigenbau

Rosenstrasse 9
8400 Winterthur

052 212 82 40
mail@buehler-geigenbau.ch



Flötenkonzert, September 2021



s'Traumfrässerli, September 2021



Soul & R'n'B mit Take Five, Oktober 2021



Musiklager Konzert KGH, Oktober 2021



Musiklager Valbella, Oktober 2021



Musiklager Valbella, Oktober 2021



Prova-Stricherli, November 2021



The BeatLess, Januar 2022

Vocal Night Mittwoch, 15. September 2021

Sibylle Bremi — An einem lauen Samstagabend im September fand in der offenen Halle 142 im Sulzerareal die schon fast legendäre Vocal Night mit dem Vocal Ensemble statt. Früher war der Chor in der alten Kaserne zu Gast, nun aber schon zum zweiten Mal in dieser ungewöhnlichen offenen Halle. Nach zwei Seiten geöffnet, winddurchpustet, kann die Abendsonne den Chor in ein ganz besonderes, goldenes Scheinwerferlicht setzen.

Dass Konzerte an solch speziellen Orten stattfinden können, ist immer mit einer grossen Organisation im Vorfeld verbunden. Auch der Tag selbst beginnt für die Verantwortlichen schon früh morgens. Es werden das Licht und die Technik für den Sound eingerichtet, die Bühne aufgestellt, Bänke für das Publikum parat gemacht. In diesem Jahr gibt es auch noch besondere Vorkehrungen für den Einlass, da es das erste Wochenende war, an dem ein Zertifikat gezeigt werden musste.

Nachdem alles eingerichtet war, begann die Vorprobe mit dem Sound- und Lichtcheck.

Gegen Abend begann sich die Halle langsam mit einem vorfreudig- gespannten Publikum zu füllen. Von nah und fern lauschten alle dem stimmungsvollen Konzert. Es war ein abwechslungsreiches Programm, welches die sehr engagierte Chorleiterin Maja Oezmen bot und die SängerInnen sangen voller Leidenschaft. Begleitet wurden sie von einer Band, welche sich jeweils speziell für dieses Konzert zusammenfindet. Specialguest war ein Beatboxer, welcher im Stück «Sound of Silence» den Rhythmus aus seinem Körper zauberte. Zwischen den Chorstücken wurde das Programm angereichert mit Einzelbeiträgen der ChorsängerInnen. Es war ein unvergesslicher Abend, in einer Zeit, in der Konzerte nicht selbstverständlich waren!





Familienmusizieren zu Weihnachten

Sibylle Bremi — Weihnachten ist die Zeit der Sehnsucht nach Geborgenheit und Harmonie. Kerzen werden angezündet und Weihnachtslieder gesungen und gespielt.

Durch die Gänge der Prova hört man «Stille Nacht» auf dem Cello, «Rudolf das Rentier» mit Fagott und gleichzeitig, vom Zimmer nebenan, erklingt «Last Christmas» auf dem Klavier.

Manche Eltern hegen den Traum, dass die ganze Familie in dieser Zeit harmonisch zusammen musiziert. Nur leider fehlt oftmals im vollen Alltag die Zeit, das richtige Stück herauszusuchen, Proben zu organisieren und diese Proben dann auch ohne den grossen Geschwisterstreit geniessen zu können.

Hier bietet die Prova Hand mit dem Familienmusizieren.

Geschwister, Eltern und Grosseltern sind eingeladen, zusammen in einem Konzert Musik zu machen. Die Noten werden von den Instrumentallehrern für alle Instrumente in der richtigen Tonart vorbereitet und in den Instrumentallektionen eingeübt. Je nach Bedürfnis sind auch die Eltern und Grosseltern in den Musikstunden willkommen. Dies soll ein Initialzündler sein, welcher mit einem gemeinsamen Ziel, dem Konzert, den ersten Höhepunkt hat (der zweite ist dann vielleicht das Weihnachtsfest?).

Es ist immer ein wunderbares, stimmungsvolles und berührendes Konzert, ein Highlight im Provajahr.

Highlights in diesem Frühling

Tag der offenen Tür
Samstag, 9. April, 10.00–13.00 Uhr

Instrumente ausprobieren, sich beraten lassen und verschiedene Vorstellungen geniessen.

Jahreskonzert
Sonntag, 10. April, 15.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Veltheim

Anlässe

Tag der offenen Tür

Samstag, 9. April 10.00 – 13.00 Uhr

Jahreskonzert

KGH Veltheim

Sonntag, 10. April 15.00 Uhr

Strassenmusiktag und Bandnight

Samstag, 18. Juni

Strassenmusiktag in der Altstadt

Dienstag, 5. Juli

Bandnight in der Esse Musicbar

Dachstock-Konzerte

Freitag, 13. Mai 18.30 Uhr

Mittwoch, 22. Juni 18.30 Uhr

Mittwoch, 29. Juni 18.30 Uhr

Alle Anlässe finden Sie auf unserer Website:



Wichtige Daten + Infos

Generalversammlung

Genossenschaft Prova

Donnerstag, 24. März 2022, 19.30 Uhr
Alte Kaserne Winterthur

Frühlingsferien

So, 17. April – So, 1. Mai 2022

Sommerferien

So, 17. Juli – So, 21. August 2022

Abmeldetermin für alle Angebote

Dienstag, 31. Mai 2022

Impressum

Mitarbeit an dieser Nummer:

Sibylle Bremi, Markus Engler, Nik Kunz,
Geri Züger

Layout: Thomas Hausheer/Hausheer AG

Druck: Druckerei Baldegger, Winterthur

Auflage: 1'200 Exemplare

Erscheint 2x jährlich

Insertionspreise: Ein Inserat in der ProvaPress (60 x 92mm), farbig oder s/w, kostet Fr. 200.–



provapress – N° 58, Frühling 2022

Hauszeitung der
Genossenschaft Musikschule Prova

Archstrasse 6

8400 Winterthur

Tel. 052 212 01 00

info@prova.ch – www.prova.ch



Die Musikschule Prova
auch auf Facebook!

Anzeigen

Martin Schildknecht
Klavierbauer und -stimmer SVKS

CH-8400 Winterthur
Ackeretstrasse 23
Telefon 052 212 76 36

Klavierstimmungen
Reparaturen
Expertisen
Kaufberatungen

Werkstatt: Wiesenstrasse 3
CH-8400 Winterthur
pianos.schildknecht@gmail.com

Schule *leben:* Die Neue Lernwelt

- staatlich bewilligte Tagesschule
- erfahrene, hoch motivierte Lehrkräfte
- altersdurchmischte Lerngruppen 1.–6. Klasse
- politisch und konfessionell neutral
- stärkt Persönlichkeit und fördert Eigenverantwortung
- erzielt hohe Leistungsbereitschaft durch produkt- und zielorientiertes Lernen
- fördert Kreativität im Denken und Handeln
- intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- naturnahe Lage mit vielfältigem Lern- und Bewegungsraum
- besucht Tanz- und Aikidoschule und legt Wert auf vielseitigen Musikunterricht
- von Winterthur in 13 Minuten (öV) erreichbar

Atelier für Streichinstrumente

An- und Verkauf, Mietinstrumente,
Neubau, Reparaturen, Bogen, Saiten,
Euis und Zubehör.

Öffnungszeiten Atelier:

Montag bis Freitag 14 bis 18 Uhr

Samstag 10 bis 14 Uhr

oder nach Vereinbarung



CARABALLO GEIGENBAU

Römerstrasse 191, 8404 Winterthur
Telefon 052 242 16 11